Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **105 (1987)**

Heft 18

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SIA Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein
Société suisse des ingénieurs et des architectes
Società svizzera degli ingegneri e degli architetti

Professionelles Projektmanagement für den Bauherrn

Die SIA-Fachgruppe Management im Bauwesen (FMB) und die SIA-Sektion Waldstätte führen im Rahmen des Jubiläums «150 Jahre SIA» eine gemeinsame Tagung durch: «Der Nutzen eines professionellen Projektmanagements für den Bauherrn».

Die Tagung richtet sich an Bauherren und Baufachleute, die an zielgerichtetem und reibungslosem Ablauf des Baugeschehens interessiert sind.

Datum und Ort: Donnerstag, 14. Mai, 14 Uhr bis etwa 18.30 Uhr, Hotel Union, Luzern.

Programm

14 Uhr Einführungsreferate

«Erwartungen eines öffentlichen Bauherrn», *K. Muster,* Stab der Gruppe für Generalstabsdienste, Bern; «Die Industrie als Bauherr», *W.G. Hammann,* Masch.-Ing. SIA, Vizedir. Ciba-Geigy AG, Basel; «Mittel und Methoden des Projektmanagementes», Prof. Dr. *F.L. Perret,* Inst. des Transports et de Planification, EPFL.

15.30 Uhr Parallele Kurzreferatgruppen

Gruppe Hochbau:

«Bauen heisst Entscheidungen treffen», *H.U. Gübelin,* dipl. Arch. SIA, Luzern; «Projekt- und Bauleitung am Beispiel der Überbauung Buobenmatt, Luzern», *P. Trüfer,* dipl. Arch. SIA, Luzern; «Brand des Warenhauses Grand Passage, Management des Wiederaufbaus», *J. Fischer,* dipl. Ing. SIA, Dir. SA Conrad Zschokke, Genf; «Industrieprojekt der Beiersdorf-Doetsch-Grether AG in Münchenstein BL», *Ch. Rosenthaler,* dipl. Ing. SIA, Jauslin und Stebler Ingenieure AG, Muttenz; «Bauabschluss, Bauübergabe und Inbetriebnahme bei Hotelbauten», Dr. *H. Bernath,* dipl. Ing. SIA, Zürich; «Planung, Submission und Projektorganisation im Ausland, dargestellt am Beispiel des Fernmeldezentrums Kuwait», *H.E. Ruckstuhl,* dipl. Arch. SIA, Elektrowatt Ingenieurunternehmung AG, Zürich.

Gruppe Tiefbau

«Managementfragen bei Tunnelsanierungen», Prof. *R. Fechtig,* Inst. für Bauplanung und Baubetrieb, ETHZ; «Wasserkraftwerk Niederurnen - ein geglückter Werkausbau», *W. Nüssli,* Motor-Columbus Ingenieurunternehmung AG, Baden; «Projektmanagement am Beispiel der Kläranlage Winterthur-Hard», Dr. *R.B. Dieterle,* lic. oec., Techdata AG, Basel; «Stadtsanierungsaufgaben - Koordinationsprobleme», *H. Rohner,* dipl. Ing. SIA, F. Preisig Ingenieure, Zürich; «Projektorganisation im Brückenbau mit Beispielen aus der Praxis», *H. Hofacker,* dipl. Ing. SIA, Zürich; «Ausführung des Loppertunnels», *B. Gugger,* dipl. Ing. SIA, Maggia Ingenieurunternehmung, Locarno.

Gruppe Tonbildschau

«Das Bauen meistern», Dr. *J.W. Schregenberger,* FMB; «Pistenerneuerung des Flughafens Genf» *L. Buscarlet,* Fotograf, SA Conrad Zschokke, Genf; «Bahnhof Luzern», *A. Böni,* Brandenberger und Ruosch AG, Zürich; «Masterplan Bahnhof SBB Basel», Hochbauamt Basel.

17 Uhr Referate, Apéro und Buffet

«CH91: Was können die Architekten und Ingenieure dazu beitragen» *M. Simmen,* dipl. Arch. SIA; «Gefahren einer überorganisierten Bauwirtschaft - eine Zukunftsperspektive», *Erich von Daeniken,* Schriftsteller; Ausstellung «Neubauten Bahnhof Luzern»; Poster-Ausstellung; Wiederholung der Tonbildschau-Vorführungen.

Etwa 18.30 Uhr offizieller Schluss der Tagung, Türschliessung 21 Uhr.

Auskunft und Anmeldung (umgehend): SIA-Generalsekretariat, Selnaustr. 16, Postfach, 8039 Zürich. Tel. 01/201 15 70.

Stark beachtetes Thema «Wald und Wild» im Bündnerland

Ungewöhnlich war das Thema, das sich die SIA-Sektion Graubünden für ihre Jubiläumsveranstaltung gestellt hatte. Der biedere Titel «Wald und Wild» enthielt, im Land der vom Waldsterben bedrohten Gebirgswälder und in der Heimat der leidenschaftlichen Jäger, so viel sachlichen wie politischen Zündstoff, dass alle Prognosen weit übertroffen wurden. Die Organisatoren, die Sektion Graubünden des SIA und die SIA-Fachgruppe der Forstingenieure, hatten mit 120 Teilnehmern gerechnet - es erschienen 260!

Graubünden ist mit 710 000 Hektaren Gesamtfläche der grösste Schweizer Kanton, und mit den 174 000 ha der Forststatistik unterstellten Fläche auch der waldreichste, wie der Sektionspräsident, *Alfred Theus,* in seiner Begrüssungsansprache betonte. Mit Engagement und Kompetenz traten als Referenten auf: Dr. *D. Cadruvi,* Regierungsrat, *Ch. Hugentobler,* Präsident der Fachgruppe der Forstingenieure, der Kantonsforstinspektor *A. Florin,* Dr. *E. Ott,* Privatdozent an der ETH für Gebirgswaldbau, Jagdinspektor Dr. *P. Ratti,* Dr. *J.P. Müller,* Direktor des Bündner Natur-Museums, *C. Gadola,* dipl. Forstingenieur ETH, und Dr. *H. Wandeler,* Vizedirektor des Bundesamtes für Forstwesen und Landschaftsschutz. An der abschliessenden Podiumsdiskussion beteiligte sich auch *P. Janki,* Präsident des Bündner Patentjägerverbandes.

Zu viele Hirsche sind des Baumes Tod

Mit liebgewordenen Clichévorstellungen wurde ziemlich rücksichtslos, aber sachlich hieb- und stichfest, aufgeräumt. Der Glaube an die gute alte Zeit, als Flora und Fauna noch in Ordnung waren, hält einer Prüfung nicht stand. Tatsächlich herrschten um 1875 und 1876, als das eidgenössische Jagdgesetz und das Forstgesetz in Kraft traten, sowohl in bezug auf den Wald als auch auf das Wild «desolate Verhältnisse». Der Wald wurde regelrecht ausgeplündert, Kahlschläge waren an der Tagesordnung. Heute zeige sich der Gebirgswald dagegen, trotz der neuen Waldkrankheiten, in einem erstaunlich guten Zustand, betonte Dr. Ott.

Vor einem Jahrhundert gab es im Bündnerland kaum Rehe und Hirsche, und der Steinbock war schon im 17. Jahrhundert verschwunden. Die Wirren des Sonderbundkrieges und Hungersnöte zwangen die Bewohner, dem Wild während des ganzen Jahres nachzustellen - bis zur Grenze der Ausrottung. Heute ist, das wurde allgemein anerkannt und bestätigt, das Wild in grosser oder, wie die Förster erklären, in allzu grosser Zahl vertreten. Im Kanton Graubünden leben 15 000 bis 20 000 Hirsche, 12 000 Rehe, 5200 Steinböcke und 12 000 Gemsen.

Verschiedene Faktoren wirken sich ungünstig auf den Wald aus. So ist die Zahl der Hirsche weit übersetzt, und man ist der Ansicht, dass 10 000 Hirsche genug seien. Die Hirsche, mächtige Tiere, sind grosser Fresser, und wenn sie im Winter wegen der Überpopulation nicht mehr genug Futter finden, steigen sie in grösseren Herden in die Täler hinab und tun sich in den Wiesen der Bauern gütlich. Auch ist die Zusammensetzung der Herden unnatürlich. Es werden wegen des imposanten Geweihs zu viele ältere Hirsche erlegt. Um die überlebenden Stiere sammeln sich die Hirschkühe, und diese Rudel sind zahlenmässig stark und richten schwere Schäden an den Wäldern an. Dasselbe gilt für Rehe und Gemsen. Steinböcke sind geschützt, und ihr Abschuss ist nur mit spezieller Bewilligung erlaubt. Auf Widerstand stösst bei den Jägern die «Asylpolitik» des Wildes: Wird die Jagd eröffnet, flüchten die Tiere vom ersten Büchsenschuss an in die Sicherheit der Reservate, vor allem in den Nationalpark. Die Reduktion der Bestände auf ein auch für den Wald tragbares Mass gelingt deshalb nicht.

Keine Einigkeit unter Fachleuten

Dass sich Förster und Jäger gegenseitig den Schwarzen Peter zuschieben, wurde an der SIA-Tagung augenfällig. Unbestritten war

auch, dass der Wildbestand zum Teil drastisch reduziert werden muss, damit sich der Wald wieder verjüngen kann. Heute ist das praktisch nicht möglich, weil Knospen und jungen Pflanzen vom Wild verzehrt werden, während schon grössere Bäumchen, welche die gefahrvolle Jugendzeit glücklich überstanden haben, durch Hirsche und Rehböcke schwer geschädigt werden. Fege-, Schlag- und Schälschäden sind häufig, - heute sind rund 60 Prozent der bündnerischen Waldfläche mit geschädigten Bäumen bestockt. Als schwerwiegender wird jedoch die Tatsache gewertet, dass sich der Wald nicht mehr natürlich verjüngen kann, wenn der Wildbestand, wie heute im Kanton Graubünden, viel zu hoch ist, und dass deshalb dem Wald eine ungünstige Prognose gestellt werden muss. Wie die weit übersetzten Bestände auf ein vernünftiges Mass reduziert werden sollen, darüber streiten sich die Fachleute, und auch an der SIA-Tagung in Chur konnte in dieser Hinsicht keine Einigung erzielt werden. *jk*

Sektionen

Baden

Exkursion ins Diemtigtal. Samstag, 23. Mai, 8.20 Uhr Besammlung beim Bahnhof Baden (Haupteingang). Besichtigungen, Talrundfahrt, Diavortrag (je nach Witterung), Mittagessen usw. an verschiedenen Orten des Diemtigtales. Rückkehr nach Baden 15.45 Uhr. Ankunft 17.30 Uhr. Führungen durch *Fritz Reist,* Arch. SIA und *Hans Stukki,* Präsident Verkehrsverein Diemtigtal. Exkursionsleiter: *Marc Tschabold,* Arch. SIA.

Kosten: Fr. 35.– pro Person (exkl. Konsumation), Kinder bis 6 Jahre gratis, bis 16 Jahre die Hälfte.

Auskunft und Anmeldung: bis 12. Mai bei Architekturbüro Marc Tschabold, dipl. Arch. ETH/SIA, Alberich-Zwyssig-Strasse 26, 5430 Wettingen. Tel. 056/27 11 22.

Aargau

Sehr geehrte Damen und Herren Kolleginnen und Kollegen aus

- der Romandie
- dem Wallis
- dem Tessin
- dem Bündnerland!

Sie alle sind diejenigen Gäste, die am weitesten fahren müssen, um am Jubiläumsfest des SIA in Aarau am 18./19./20. Juni 1987 teilzunehmen. Darum sind Sie uns besonders herzlich willkommen; wir möchten Sie alle ermuntern, an «unserem» Fest in Aarau teilzunehmen.

Wussten Sie zum Beispiel, dass

- Aarau etwa 75 Restaurants und 9 Hotels zählt (nach aktuellem Telefon-Eintrag);
- es in Aarau etwa 42 Architekturbüros gibt, zwar nicht ganz alle SIA-Büros, aber immerhin ...
- dass es auch in Aarau eine «Riviera» gibt, im Schachen nämlich, mit gemütlichen Gartenrestaurants ...
- dass Sie Aarau bequem und sicher mit öffentlichen Verkehrsmitteln aus allen Himmelsrichtungen erreichen können?

Machen Sie eine Probe aufs Exempel. Testen Sie diese Stadt, und testen Sie unser SIA-Fest.

Übrigens: Auch für Ihre Partner (männlich oder weiblich) ist vorgesorgt. Im Rahmenprogramm vom Freitag, 19.6.1987, figurieren:

- eine Stadtführung
- Führung «Schlössli» Aarau (Wohnmuseum)
- Besichtigung Oberturm
- Besichtigung Glockengiesserei Rüetschi
- Besuch der SIA-Kunstausstellung

Wir freuen uns ganz besonders auch auf Ihren Besuch und auf Ihre Teilnahme, sehr geehrte Gäste, Damen und Herren. Selbstverständlich gilt diese Freude auch allen Besuchern und Teilnehmern aus Landesgegenden, die dem Aargau etwas näher liegen!

Mit herzlichen Grüssen,

Ihr OK SIA-Tag 1987

Graubünden

Luigi Colani, Bern und Tokio, Gast beim BIA. Vortragsveranstaltung des BIA mit Luigi Colani, dem Designer von Weltruf: Freitag, 8. Mai, nachmittags in der Kantonsschule Chur; Freitag, 8. Mai, 20.15 Uhr, öffentlicher Vortrag im Titthof.

Thurgau

Jahresversammlung. Freitag, 22. Mai, in Amriswil.

Programm: 16 Uhr Besichtigung der Kutschensammlung von Robert Sallmann an der St. Gallerstrasse 12 in Amriswil. 17 Uhr: Generalversammlung im Schloss Hagenwil, Rittersaal. Danach Apéro und Nachtessen. Familienmitglieder sind herzlich eingeladen.

Anmeldung bis 9. Mai an: A.M. Diemand, dipl. Arch. ETH/SIA, Trottenackerstrasse 6, 9507 Stettfurt.

Nekrologe

Armin Weber zum Gedenken

Am 30. Dezember 1986 ist Prof. Dr. Armin Weber nach kurzer Krankheit zwei Tage nach seinem 85. Geburtstag gestorben. Er war Professor für Geologie und Tiefbau am Technikum Winterthur (Ingenieurschule Winterthur) und Inhaber eines Ingenieurbüros für Geologie und wasserwirtschaftliche Untersuchungen.

Am 28. Dezember 1901 als Sohn des Geologen Prof. Dr. Julius Weber in Winterthur geboren, verbrachte er dort die Jugend- und Schulzeit. Nach Abschluss seiner Studien als Bauingenieur an der ETH in Zürich arbeitete er zuerst bei der Wasserversorgung Winterthur für die Grundwasserfassungen im Tösstal. Nach 2 Jahren Praxis studierte er an der ETH zusätzlich Geologie und promovierte mit einer Dissertation über die Geologie des Tösstals.

Nach einer Tätigkeit bei der Wasserversorgung von Paris wurde er 1937 Professor für Geologie und tiefbautechnische Fächer am Technikum Winterthur mit einer ¾-Lehrverpflichtung. Dieses nicht «ganz volle» Lehrpensum ermöglichte ihm parallel zur Schule ein eigenes Ingenieurbüro mit einer vielseitigen Gutachter- und Expertentätigkeit zu führen. So blieb er während seiner



30jährigen Lehrtätigkeit eng mit der Praxis verbunden und konnte auch nach seiner Pensionierung in der Schule als Berater tätig bleiben.

Armin Weber war ein begnadeter Lehrer, und die glückliche Verknüpfung mit der Praxis erlaubte ihm, ganze Generationen von Technikern und Ingenieuren in seine Fachgebiete einzuführen. Er verstand es, die jungen Leute selbstlos und mit Begeisterung auf ihre zukünftige Tätigkeit vorzubereiten und ihnen auch zu zeigen, dass Fachwissen allein nicht alles ist. Für ihn war Beruf immer auch Berufung. Er war aber allen auch ein väterlicher Freund, der eine natürliche Wärme ausstrahlte und es verstand, Vertrauen und Sicherheit zu geben.

Armin Weber blieb immer ein einfacher, selbstloser Mensch ohne viele Worte, der sich nie in den Vordergrund stellte. Es war aber für einen ehemaligen Schüler immer ein grosses Erlebnis, wenn man ihn im «sogenannten Ruhestand» getroffen hat und Erinnerungen und Erfahrungen austauschen konnte. Er war für viele ein Vorbild, und sein Wissen und Wirken lebt in seinen Schülern weiter. *Karl Dietlicher*